Krakauer Zeitung.

Nr. 72. Dinstag den 29. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1 April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Kreisgerichtspräses in Görz, Dominik Wilhelm Poliso, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „von Polhain" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem disponiblen Urbarialgerichts-Präses, Johann v. Mezei, bei seiner Versetzung in den normalmäßigen Ruhestand, den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. März d. J. den Honorärhoffecretär der kgl. siebenbürgischen Hofkanzlei, Victor Müller Edlen v. Milborn, zum wirklichen Hofsecretär derselben Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. den disponiblen Kreisgerichtsrath, Gustav Meister, zum Obergerichtsrathe zweiter Classe beim Hermannstädter Obergerichte und den disponiblen Urbarialgerichtsrath Carl Toppler zum Beisitzer zweiter Classe bei der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel, beide extra statum, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. März.

Ueber den Stand der Conferenz-Frage gehen der „Presse" folgende Mittheilungen zu: Es ist keineswegs ausgemacht, daß Dänemark den neuesten englischen Vorschlag bereits angenommen hat. Seine förmliche Erklärung könnte noch gar nicht in London sein, und so viel man hier weiß, wird dieselbe in Downing-Street auch nicht vor dem 27. oder 28. März erwartet. Es soll bis jetzt nur die telegraphische Anzeige des Herrn v. Quaade vorliegen, daß der — gleichfalls vorläufig telegraphisch avisirte — Antrag des englischen Cabinets von der dänischen Regierung werde in reifliche Erwägung gezogen werden, und daß er, Herr v. Quaade nämlich, glaube, dem Ministerrath vorschlagen zu können, dem König zur Annahme zu rathen, falls die Voraussetzung, an der die dänische Regierung aber unter allen Umständen festhalten müsse, gerechtfertigt sich erweise, daß die Conferenz, wenn sie auch ohne festgesetzte Basis zusammentrete, sofort in den Präliminaren sich darüber schlüssig machen werde, wie ihre Aufgabe vornehmlich in der völkerrechtlichen Revision und Feststellung der Vereinbarungen von 1851/52 zu bestehen habe. In der Interpretation der letzten dänischen Erklärung, worin als Basis der Conferenz jene Vereinbarungen aufgestellt werden, ist allerdings ein Zugeständniß enthalten, und es wäre daraus wohl zu schließen, daß Dänemark die basislose Conferenz annehmen wird, wenn nicht England allen Grund hätte, zu glauben, daß Frankreich gerade jetzt sehr bemüht ist, in Kopenhagen dieser Disposition entgegenzuwirken. Es ist, als wenn die Tuilerien auf den Vorschlag der Conferenz ohne Präliminarien und ohne Engagements der Betheiligten gewartet hätten, um nun die letzten Hebel anzusetzen, ihren Congreß, der auf der ganz gleichen Idee beruht, zu substituiren. Frankreich will, wie fast bestimmt anzunehmen ist, keine Conferenz ad hoc.

Ueber die zwischen Wien und Berlin mit Rücksicht auf die Conferenz schwebenden Unterhandlungen wird der „Presse" Folgendes berichtet: Die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin über die auf der Conferenz gemeinsam einzunehmende Haltung schweben noch immer, und es scheinen speciell zwei Puncte im Vordergrund der Verhandlungen zu stehen; einer dieser Puncte ist sogar gewissermaßen präjudiciell für den Eintritt in die Conferenz. Preußen ist nämlich, analog der früheren Forderung der Räumung Sundewitts und Alsens als Bedingung eines Waffenstillstandes, der Ansicht, daß die Conferenz erst dann statthaft, oder doch erfolgverheißend sei, wenn die Dänen vollständig ans Schleswig herausgeschlagen sein würden: so lange sich noch ein Stück, und namentlich ein militärisch und in zweiter Linie auch politisch so wichtiges Stück des Pfandes in der Hand Dänemarks befinde, werde die Conferenz zu vertagen sein. Zur Sache selbst aber scheint die Tendenz, Terrain zu gewinnen, über die einfache Personalunion wenigstens insoweit hinauszugehen, daß, um eine ausgiebige Garantie gegen die Wiederkehr der früheren Vergewaltigung zu erlangen, zum Mindesten der deutsche Theil Schleswig's mit und gleich Holstein deutsches Bundesland werden müsse. Parallel übrigens mit diesen Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten laufen vorläufige Verhandlungen mit den übrigen Bundesregierungen, die sich theilweise zu der Ansicht zu bekennen scheinen, daß allerdings von einer positiven Basis für die in Aussicht genommene Conferenz abzusehen sein werde, daß dieselbe aber der bestimmten negativen Basis nicht entbehren dürfe, daß keinesfalls die Voraussetzungen des Londoner Protocolls als maßgebend betrachtet würden. Auch ein Telegr. der „Prager Ztg." aus Wien, 26. d., meldet: Oesterreich und Preußen verhandeln über einen gemeinsamen Conferenzvorschlag, um noch über die einfache Personalunion hinaus den Eintritt wenigstens Südschleswigs in den deutschen Bund gleich Holstein zu verlangen.

Der neueste Beschluß, schreibt die „N. P. Z.", geht dahin, daß eine Conferenz zusammentreten soll, ohne daß vorher eine Grundlage derselben festgestellt und ohne daß Waffenstillstand geschlossen wird. Sie wird wohl bald zusammentreten; doch mag wohl Niemand große Hoffnungen auf dieselbe setzen.

Die neueste „N. A. Z." enthält die Erklärung, daß das Conferenzproject als gescheitert betrachtet werden muß, „schon deshalb, weil, ganz abgesehen von den Entschließungen der beiden deutschen Großmächte, der deutsche Bund, dessen Zuziehung zur Conferenz als eine Bedingung von Seiten Frankreichs angesehen wird, sich sicher nicht veranlaßt fühlen kann, eine Conferenz zu beschicken, welche die Verträge von 1851—52 zur Basis hat, die vom Bunde nicht nur nicht anerkannt sind, sondern von ihm bekämpft werden.

In der auf den 26. d. anberaumten außerordentlichen Bundestagssitzung wurde die Mittheilung Englands bezüglich der Conferenz zwischen Oesterreich, Preußen, England und Dänemark, und eine Einladung des Bundes zur Theilnahme an derselben vorgelegt. Die Vorlagen wurden den Ausschüssen zur Berichterstattung überwiesen. Die englische Einladung zu der in London zu eröffnenden Conferenz schlägt den 4. April als Zeitpunct für den Beginn der Conferenz vor. (Der „Botschafter" meldet aus bester Quelle, die Conferenz werde am 12. April in London zusammentreten.)

Wie die „Patrie" wissen will, hat Frankreich sich bereit erklärt, dem neuesten englischen Conferenz-Vorschlage ohne vorgängige festgesetzte Basen zustimmen zu wollen, nachdem Dänemark die Anträge Oesterreichs und Preußens vom 7. d. M. zurückgewiesen.

Der „Moniteur" vom 25. d. bringt nach der amtlichen „Gothaer Zeitung" die Meldung, daß „der Herzog (von Coburg) in vollkommenem Wohlsein und äußerst befriedigt von Paris zurückgekehrt" sei, unterdrückt aber die Worte, mit denen die „Gothaer Zeitung" gemeldet, was den Herzog denn so sehr befriedigt habe, nämlich „die friedfertigen Intentionen des Kaisers Napoleon und dessen aufrichtige Sympathie für das Schicksal der deutschen Herzogthümer".

Nach einer Pariser Correspondenz der „National-Zeitung" hätte der Kaiser dem Herzog Ernst erklärt, er würde sich nicht besonnen haben, den Herzog Friedrich von Holstein anzuerkennen, wenn der Bund ihn als solchen erklärt hätte.

Das in Paris mit großer Vorliebe gehegte Project der scandinavischen Union taucht im politischen Hintergrunde wieder auf. Im Vordergrunde steht dort eine Allianz zwischen Schweden und Dänemark gegen die beiden deutschen Mächte. Der Moniteur veröffentlicht heute die Rede des Königs von Schweden und die dem norwegischen Storthing gemachten Vorlagen in auffälliger Weise und das inspirirte „Journal de l'Empire" läßt sich in einem Artikel, der Aufsehen macht, also vernehmen: „Das „Journal des Débats" sagt, das Cabinet von Stockholm hatte den Fall vorhergesehen, daß, in Folge der gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse, die Stammesverwandschaft die Dänen bestimmen werde, sich mit den Schweden und den Norwegen unter der Autorität Eines Monarchen und als Eine Nation zu vereinigen. Die „Débats" fügen hinzu, sein wohlverstandenes Interesse rathe Schweden, nichts zu überstürzen und sich nach keiner Seite hin zu compromittiren. Das aber wäre, so meinen wir (das „Journal de l'Empire") doch zu viel Vorsicht. Es scheint uns, daß Schweden, wenn es sich für jene Möglichkeit der Sympathien Dänemarks versichern will, auch Etwas thun müsse, um sie zu verdienen. Je mehr es gewagt haben wird, um Dänemark zu retten, desto berechtigter werden seine Ansprüche darauf sein, der letzte Zufluchtsort der Nationalität und der Unabhängigkeit seiner Bewohner zu sein". Das ist deutlich und ganz dazu geeignet, den Paroxysmus der Demokraten in Kopenhagen so zu steigern, daß der König und seine Minister vorwärts durch Dick und Dünn müssen. Gleichzeitig wird die öffentliche Meinung in Frankreich auf die „grausame" Kriegführung der deutschen Mächte aufmerksam.

Die dänische Reichstagsschlußrede wurde durch den Minister des Innern verlesen. In derselben heißt es noch, wie die „Berlings'sche Zeitung" berichtet: „Durch die Drohung, Gewalt anzuwenden, wurde unser Vorgänger auf dem Throne bewogen, Holstein und Lauenburg eine besondere Stellung in der Monarchie zu geben. Nun wird der dadurch nöthig gemachte Zustand ein Bruch tractatenmäßiger Verpflichtungen genannt. Namens dieser Verpflichtungen wird in Holstein Execution vollzogen, Schleswig als Pfand occupirt. Während der Execution steht Holstein unter dem Schutz der Bundestruppen und doch läßt man einer revolutionären gegen uns gerichteten Bewegung freien Spielraum. Die Occupation Schleswigs wird benützt, diesen Landestheil als preußische oder österreichische Provinz zu behandeln. Beamte werden massenhaft abgesetzt, unter nichtssagenden Vorwänden in's Gefängniß geworfen und schlimmer als gemeine Verbrecher behandelt. Das Grabmonument unserer tapferen Krieger wird geschändet und abgebrochen, unser Namenszug an öffentlichen Gebäuden ausgemerzt, der Gebrauch der Bezeichnung „königlich" verboten, unsere alte Landesfahne, der Dannebrog, muß vor der Fahne des Aufrufes vom Jahre 1848 weichen. Die Bestimmungen der speciallen schleswig'schen Verfassung wegen der Sprachverhältnisse wurden durch offenbare Machtgebote gekränkt."

Die Abreise des Königs von Dänemark nach Alsen hat in Kopenhagen, wie directe Nachrichten melden, große Bestürzung hervorgerufen, weil man kein anderes Motiv als die wachsende Muthlosigkeit der Truppen für dieselbe aufzufinden wüßte.

„La France" — eines der Organe des Herrn Drouyn de Lhuys — thut ganz entrüstet darüber, daß Fridericia bombardirt worden sei; man bombardire eine Stadt nur im höchsten Nothfalle, und überdem sei Fridericia in Jütland gelegen, was nicht zu übersehen sei. Man muß Act von diesen Hetzereien nehmen.

Auch die „Gen. Corr." erklärt nun die Nachricht, sowohl von Wien als von Berlin aus sei einer Anzahl deutscher Regierungen militärischer Beistand angeboten worden für den Fall, als diese Regierungen sich nicht stark genug fühlen sollten — die Revolution niederzuhalten und die weitere Angabe, von Kurhessen und Hannover sei der Antrag mit Dank angenommen worden, für eine boshafte Erfindung.

Wie die „Berling'sche Zeitung" vom 22. d. M. meldet, ist der italienische Major Venturini, 1859 Garibaldi's Adjutant, in Kopenhagen angekommen und begibt sich nach Athen. Des Besuches, welchen zwei dänische Seeofficiere auf der Reise von Athen nach Kopenhagen am Turiner Hof kürzlich abgestattet, haben wir bereits gedacht.

Nach Berichten der „Berling'schen Zeitung" aus Stockholm erhielten am 23. d. die Chefs mehrerer Artillerieregimenter die Ordre zu schleunigen Pferdeankäufen und zur Ausrüstung zweier Batterien gezogener Kanonen. Ebenso wurde das Husarenregiment Karl XV. zu Pferdeankäufen beordert.

Wie ein in Berlin eingetroffener Petersburger Privatbrief vom 24. meldet, wird im Sommer in Finnland aus einheimischen Truppen und 30,000 Russen ein Lager gebildet.

Garibaldi's Ankunft beschäftigt die Londoner Blätter. „Times" und „Daily News" vom 24. d. widmen Garibaldi als dem „größten Bürger" Leitartikel und fordern auf, ihn auf das herzlichste zu empfangen. „Times" wünschen, daß der „Einsiedler von Caprera" bei seiner Ankunft nicht in Hände falle, welche den ihm gewordenen Empfang in seiner Bedeutung fälschen. Ein Meeting der Arbeiter-Associationen beschloß: Alle wechselzeitigen Unterstützungs-Vereine und Arbeiter-Genossenschaften ziehen Garibaldi in langer Procession entgegen, um ihm bei seinem Einzuge in London als Escorte zu dienen. Garibaldi wird zu dem Arbeiterbankette geladen. Andererseits wird beantragt, Garibaldi zum Ehrenbürger von London zu ernennen und ihm zu Ehren in Guildhall ein Bankett zu veranstalten. Nur die Toryblätter bleiben nüchtern und äußern rund heraus den Wunsch, England möge sich in der Art seiner Huldigung nicht wegwerfen.

Garibaldi, der Eroberer Siciliens, schreibt die „France", will dem britischen Gouvernement für den ihm bei dieser Expedition geleisteten Beistand danken, der Besiegte bei Aspromonte will in dem Zujauchzen Englands Trost suchen für eine Niederlage, deren Bitterkeit er noch immer schmerzlich empfindet, der Führer der Actionspartei endlich Ermuthigung zu dem Werk sich holen, dessen Vollführung er noch immer anstrebt. Garibaldi will durch das Gewicht der öffentlichen Meinung auf seine Regierung wirken und diese zum Krieg gegen Oesterreich treiben. Kurz, Garibaldi, so scheint es uns, will alles mögliche, glücklicherweise ist aber nicht alles möglich, was er will.

Aus dem vom Schweizer Bundesrath in seiner letzten Sitzung genehmigten Bericht des politischen Departements über die Beziehungen der Schweiz zum Auslande ergiebt sich, daß auch die Schweiz von dem Londoner Cabinet eingeladen worden war, sich den Schritten Englands und Frankreichs bei der russischen Regierung zu Gunsten Polens anzuschließen. „Der Bundesrath, heißt es in dem Bericht, antwortete in ablehnendem Sinne. Von den französischen Einladungsschreiben zu dem von Louis Napoleon projectirten europäischen Congreß vom 4. November v. J. heißt es, daß dieses Project durchaus nicht neu gewesen sei. Schon im Jahre 1859, bei Abschluß des Züricher Vertrages, sei dasselbe zur Sprache gekommen. Wie damals sei es aber auch jetzt gescheitert. Was die Schweiz betreffe, so habe diese die kaiserliche Einladung nur unter folgenden Vorbehalten angenommen: a) daß der Congreß wirklich ein europäischer sei; b) daß jeder Staat freie Hand behalte, seine Beschlüsse anzunehmen oder nicht; c) daß die Verträge von 1815 als Basis der Unterhandlungen angenommen würden und daß d) die noch hängende Frage wegen des neutralisirten Savoyens auf dem Congreß zur Lösung kommen solle. Das Scheitern des Congresses wurde dem Bundesrath durch eine neue französische Note vom 8. December mitgetheilt. In dieser Note habe die französische Regierung „Act von der Bereitwilligkeit genommen, die ihr seitens der Schweiz bezeugt worden ist, und die Anzeige gemacht, daß sie bereit sei, sich mit den Souveränen und Staaten, die ihren Absichten beigestimmt haben, in ein gemeinsames Einvernehmen zu setzen." Der Bundesrath habe die so in anderer Form gestellte Frage reiflich geprüft; seine darauf ertheilte Antwort falle jedoch in das Geschäftsjahr 1864.

Die französische Fregatte Themis, mit 28 Kanonen armirt, Commandant Morier, 430 Mann Schiffsequipage, ist in Triest eingetroffen, um die Novara mit dem mexicanischen Kaiserpaar nach Vera-Cruz zu escortiren. Se. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max ist am 26. d. nach Miramare zurückgekehrt. Wie das „Mem. dipl." meldet, ist der für den Ostermontag angekündigte officielle Empfang der mexicanischen Deputation beim künftigen Kaiser von Mexico in Miramare auf den 2. April vertagt.

Nach einer Mittheilung der „Schlesischen Ztg." aus Wien hat der Erzherzog Ferdinand Max seinen Reiseplan geändert und wird sich, wie es heißt, nicht in Miramar, sondern in Antwerpen einschiffen. Auch werde der feierlichen Kronannahme in Miramar kein Mitglied der kaiserlichen Familie beiwohnen. Es heißt, daß Schwierigkeiten durch die Agnatenrechtsfrage so wie die Thronfolgerfrage in Mexico — da der Erzherzog kinderlos ist — sich ergeben haben. Es sind hierüber allerlei Versionen im Umlauf und sei nur so viel gewiß, daß der Erzherzog bis jetzt auf seine Agnatenrechte nicht verzichtet habe. Hiemit dürfte sich auch ein Telegramm der officiellen „Grazer Ztg." vom 26. d. aufklären, wonach der Erzherzog Leopold in Begleitung des Herrn Hofrathes Meysenburg sich mit „Vermittlungsvorschlägen" nach Miramar begeben hätte. Nach der „Sonnt.-Ztg." ist die Nachricht, daß der angebliche Abschluß der mexicanischen Anleihe durch das Londoner Haus Glyn bereits als eine Thatsache gelten kann, ungegründet. Im Gegentheil hätten sich auch in dieser Beziehung in den letzten Tagen neue und große Hindernisse herausgestellt, die es vorläufig nöthig machten, das ganze Anleiheproject vom englischen Geldmarkte zurück zu ziehen. Man zweifle überhaupt an dessen Zustandekommen in London.

Nach der „France" erfolgt die Abreise Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian erst nach Einlangen der mit dem englischen Postdampfer „Atrato" zu erwartenden Depeschen aus Mexico. Die „Atrato" soll heute den 29. d. vor Southampton eintreffen.

Der Jassyer Correspondent der „Allg. Ztg."

macht unterm 14. d. neuerlich auf die in der Moldau und Walachei zusammenströmenden politischen Flüchtlinge aller Nationen aufmerksam. Auch Fräulein Pustowojtow sei als Quartiermacher in Bukurest angekommen. Klapka solle nächstens eintreffen, und zwar mit einer Mission Garibaldi's an den Fürsten Cusa. Dieser Fürst dürfte, wenn die Tuilerien ihm die Erlaubniß dazu geben, gar nicht abgeneigt sein, einen zweiten „Rè galantuomo“ aus sich machen zu lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. März. Se. Majestät der Kaiser hat heute Mittags den Ministerpräsidenten Herrn Erzherzog Rainer empfangen.

Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. dem archäologischen Vereine „Die Biene von Czaslau“ die Genehmigung ertheilt.

Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist vorgestern nach Mölk abgereist, von wo derselbe am Dinstag nach Wien zurückkehrt.

Die Wiedergenesung des Hofkanzlers Grafen Forgach schreitet in entsprechender Weise vor; derselbe wird sich gleich beim Beginn der Cur auf 4 Wochen nach Gastein und dann zur Nachcur nach Teplitz begeben.

Der Administrator des Karlowitzer Patriarchats, Bischof Maschierevics, ist von Karlowitz nach Wien abgereist; nach der „Temesvarer Zeitung“ hat seine Reise den Zweck, auf die endliche Regelung der schwebenden serbischen Angelegenheiten beschleunigend einzuwirken.

Nachdem bereits sämmtliche supernumeräre Officiere in der Infanterie eingebracht worden sind, soll, wie die „Mil.-Ztg.“ meldet, auf einen diesfalls gestellten Antrag das Freigeben des bisher beschränkten Avancements demnächst zu erwarten sein.

Der k. k. Lieutenant Hr. Peyerl von Peyersfeld, der in dem Kampf bei Jagel schwer verwundet worden und anfangs sogar als todt angegeben war, ist nun so weit hergestellt, daß er nach Prag transportirt werden konnte. Er ist am 23. d. M. dort angekommen und bei seinen Eltern in Pflege. Er rühmt außerordentlich die Gastfreundschaft und Obsorge, welche ihm in Rendsburg zu Theil geworden war.

Aus Triest, Samstag 2 Uhr, wird telegraphirt: Soeben geht der Separat-Lloydampfer „Bombay“ mit den Gesellschafts-Reisenden nach Constantinopel und Athen in See. Das Wetter ist günstig, das Meer glatt wie ein Spiegel, eine sehr angenehme Fahrt ist in Aussicht.

Deutschland.

Aus Veilby (nördlich von Fridericia) wird der „Br. Ztg.“ über das Bombardement vom 21. d. geschrieben: Nachdem gestern Abends das Artilleriefeuer aufgehört hatte, fand bald darauf eine Recognoscirung von einer Compagnie gegen die zweite Schanze des befestigten Lagers statt. Sie rückte vor, schoß eine Salve, welche bald aus der Schanze erwidert wurde, wobei mehrere Soldaten verwundet wurden. Das Feuer in Fridericia wurde gestern Abends wieder stärker, die Flamme schlug hoch empor, auch heute brannte es den ganzen Tag, ließ bald etwas nach, wurde dann wieder stärker, und hat bis jetzt (8 Uhr) noch nicht ganz nachgelassen. Durch Spione, welche in der Stadt waren, wurde erfahren, daß erstens die Stadt von den Einwohnern verlassen, daß ferner der größte Theil der Häuser niedergebrannt ist, und daß endlich die Soldaten wegen der Unsicherheit in den Straßen die Kasematten nicht verlassen können. Vor der Stadt steht eine Mühle, gegen welche ebenfalls schon gestern geschossen worden ist, weil sie den Dänen durch Gehen und Stehen Signale gegeben hatte. Hinter der Mühle soll das dänische Lazareth sich befinden. Heute Morgens zwischen 6—7 Uhr begann wieder das Artilleriefeuer gegen die Schanzen, welches nach einiger Zeit, namentlich an der zweiten Schanze lebhaft und mit günstigerem Erfolge erwidert wurde. Sie haben in der Nacht ein paar gezogene Geschütze in derselben aufgestellt, um die mittlere gezogene Batterie zu beschießen, es schlugen mehrere Vollkugeln, Granaten und Shrapnells sehr nahe vor und hinter derselben ein; eine größere Menge ging über dieselbe hinweg und zwang ein Bataillon Infanterie, sowie uns, zurückzuweichen. Verwundet wurde Keiner. Auch in den anderen Batterien kamen keine Verletzungen vor, jedoch schossen die Dänen dorthin auch viel seltener. — Nachmittags wurde bei uns die Parlamentärflagge aufgezogen und ein Parlamentär nach Fridericia geschickt mit der Aufforderung an die Dänen, sich zu ergeben. Kurz darauf kehrte er unverrichteter Sache zurück; das Feuer wurde erneuert, jedoch nicht mit der früheren Ausdauer, sondern nur zeitweise. Gegen Abend wurde es eingestellt.

Die Festung Fridericia wird gegenwärtig nur cernirt. Diese Aufgabe ist, wie wir hören, dem österreichischen Armeecorps übertragen worden und die preußische Garde-Division aus der Stellung vor Fridericia abgerückt.

Der „SH. Z.“ schreibt man aus Flensburg, 23. März, daß Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz seit einigen Tagen selbstständiger mit allen militärischen Vollmachten versehener Commandirender von Jütland geworden ist. Bei Gelegenheit der am 21sten gegen Fridericia stattgefundenen Diversion soll sich zwischen dem preußischen Commandeur der Garde-Division und dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ein Conflict ereignet haben, welcher den Letzteren in die Nothwendigkeit versetzt hätte, in seiner primitiven Stellung gegenüber dem untergeordneten Generale von seiner Vollmacht Gebrauch zu machen.

Der „Times“-Correspondent schreibt aus Fridericia, das er als sehr stark schildert, schließlich Folgendes: Die fünf Forts oder Wälle sind so construirt, daß sie nur in der Fronte unverletzbar sind. Im Rücken sind sie nicht nur völlig offen, sondern so placirt, daß sie dem Feuer der Stadtbastionen gänzlich exponirt sind, so daß sie selbst für den Fall, daß der Feind sich eines derselben oder aller bemächtigen sollte, ihm nicht erlauben sich in ihnen festzusetzen. Wie stark aber auch die jetzige reducirte Festungslinie Fridericias ist, so hat sie doch durch die Wegnahme der zweiten Außenlinie die sich von Gudsöe eine Schlucht entlang über den Isthmus nach dem Randsfiord hinzog unleugbar einen empfindlichen Verlust erlitten. Durch die Besetzung von Erritsöe und Stoftrup hat der Feind nicht nur seine Patrouillen auf der Westseite bis auf 2500 Fuß an das Stadtthor heranschieben können, sondern sich auch selbst in Snoghoi und Sanddal-Haus festgesetzt von wo aus seine Geschütze den Sund bis nach Middelfart und Strib auf Fünen hinüber bestreichen, so daß dem dänischen Verkehr zwischen der Insel und dem Festlande auf dieser Seite ein Ende gemacht ist. Hätten die Belagerer soweit kommen können, wie im Jahre 1849, und den nun von dem verschanzten dänischen Lager occupirten Grund genommen, so wäre Fridericia beiderseits blokirt, zu Lande und zu Wasser; dieselben feindlichen Batterieen, die vom Norden und Westen die Stadt bombardirten wären auch im Stande, jedes von der andern Seite des Sundes oder aus der offenen See kommendes Fahrzeug in Grund zu schießen.

Die beiden preußischen Batterien bei Gammelmark haben auch am 21. die Beschießung der dänischen Schanzen wirksam fortgesetzt. Die Schanze Nr. 1 soll bereits arg demolirt und ihr Feuer wiederholt zum Schweigen gebracht worden sein. Auch die Frontbatterie beim Kruge Frydendal (südlich vom Dorfe Düppel) unterhielt eine starke Kanonade gegen die Schanzen 2, 3 und 4. Auch haben die Batterien bei Gammelmark den Verkehr der dänischen Schiffe mit der Stadt Sonderburg vollständig abgeschnitten, letztere müssen jetzt den Weg nach dem Höruper Haff einschlagen und am Höruper Fährhause landen.

Am 23. d. M. hat wieder den ganzen Tag eine Kanonade gegen die Düppeler Schanzen stattgefunden. Man schreibt den „Hamb. Nachr.“ darüber aus Alnoer: Die heutige Kanonade tobte wie Schlachtenungewitter. Die preußische Enfilirbatterien am Wenningbund feuerten auf das heftigste und die Dänen blieben die Antwort weniger schuldig als bisher. Von bedeutenden Verlusten preußischerseits kann ich nicht berichten. Schanze Nr. 1 zwar noch armirt, hat aufgehört zu feuern. Sie liegt zu exponirt und Schuß auf Schuß wird hineingebracht. Jetzt stehen die Geschütze an die Traversen gezogen und für die preußische Artillerie existirt Schanze 1 nicht mehr. Am interessantesten entwickelte sich der Geschützkampf mit der Schanze 2. Es ist ein braver Artillerie-Offizier, der dort dänischerseits befehligt; er hat seine Geschütze maulwurfsartig eingegraben und schießt am besten von allen seinen Cameraden. Auch die sehr hochliegende Schanze 4 betheiligte sich lebhaft am Geschützkampfe.

Aus einem Privatbriefe von Morsö (Insel im Lymfjord) vom 15. März berichtet „Fädrelandet“, daß General Hegermann-Lindecrone dorthin telegraphirt hatte, daß die Rettung seiner Armeedivision (bei welcher bekanntlich der Kronprinz sich aufhält) davon abhänge, daß dieselbe noch am 14. Nachmittags über den Sallingsund (circa 15 Meilen nordwestlich von Aarhuus, wo die Alliirten bekanntlich am 12. Abends einrückten) übergesetzt werde. Es war am Vormittage ein so starker Sturm, daß man es für unmöglich hielt, Truppen über den Sund hinüberführen zu können. Als am Nachmittage sich der Sturm ein wenig legte, wurden die Truppen hinübergeführt, aber bei dieser Gelegenheit sind mehrere Fährboote untergegangen. Die Mannschaft ist glücklicher Weise gerettet worden, aber einige Pferde sind dabei ertrunken. Man glaubt dort, daß der Feind der Armee des Generals Hegermann auf den Fersen folgte.

Nach einer Verordnung wird das dänische Appellationsgericht für Schleswig von Flensburg nach Kopenhagen verlegt und die Räumlichkeiten im Schlosse Christiansborg zu diesem Zwecke eingerichtet werden. (Das soll eine Antwort sein auf die durch die Civilcommissare vollzogene Reorganisation dieses Appellationsgerichts. Natürlich kann das dänische Gericht seine Wirksamkeit nur noch auf die Insel Alsen und die Inseln an der Westküste Schleswigs erstrecken).

Aus Holstein, schreibt man den „H. N.“: In letzter Zeit ist mehrfach über die Rückkehr der holstein'schen Soldaten aus der dänischen Armee berichtet. Die Mittheilung, daß alle entlassen seien, ist indeß nicht genau, da nur die Mannschaften, nicht aber auch die deutschen Unterofficiere nach Hause gesandt sind. Letztere werden zurückgehalten, und nicht allein solche, die als Stellvertreter eingetreten sind und deren Dienstzeit noch läuft, sondern auch diejenigen bei welchen dies nicht der Fall ist, Die Bemühungen dieser Leute, ihre Entlassung zu erhalten, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Nach der „Kreuzztg.“ hat die preußische Regierung die Vorarbeiten für einen großen Canal durch Holstein herbeigeführt, die von einer Actiengesellschaft zu benutzen wären.

Das Hamburger Schiff Thekla Schmidt, Capitän Hennig, von Hamburg nach Cardiff in Ballast, ist am 17. von dem dänischen Kriegsschiff Dagmar beim Texel genommen worden und in Kopenhagen angekommen.

Die Lübecker Zeitung schreibt: Die Behauptung schwedischer Blätter, daß Lübeck am 1. April blokirt werde, ist nach glaubwürdiger Mittheilung unrichtig. Eine Blokade Lübeck's ist überhaupt nicht in Frage gekommen.

Die kurhessische Regierung hat beim Frankfurter Senat Reclamationen wegen „Gebietsverletzungen durch bewaffnete Schaaren“ eingebracht. Das Kriegsministerium verlangt, daß für solche Fälle erst ein Abkommen wegen einer „Etapenstraße“ getroffen werde. Wie sich's nun herausstellt, waren diese betreffenden Schaaren — die Frankfurter Jugendwehr, die bei einem Exercitium über ein Stück kurhessisches Land dahin trabte.

In dem Befinden Sr. Majestät des Königs von Württemberg ist keine Besserung eingetreten. Die Nächte sind fast schlaflos, unruhig, der Appetit gering, so daß, trotz der besseren Tagesstunden, die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen ist.

Wie die „Kreuzztg.“ hört, hat der König von Preußen an seinem Geburtstag dem Staatsministerium in den herzlichsten Worten seine Anerkennung bezüglich der Führung der inneren wie der äußeren Politik ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 25. März. Gestern ist auf dem Stadthause das Wahl-Resultat amtlich verkündet worden: im ersten Bezirke haben von 34,164 Berechtigten 19,873 wirklich ihre Stimmen abgegeben, und zwar für Carnot 13,551 und für Pinard 4979; im 5. Bezirke stimmten von 36,646 Berechtigten 22,404, und zwar für Garnier-Pagès 14,444 und für Lévy 6530. Garnier-Pagès und Carnot, die neuen Deputirten, haben, nachdem sie dem Präsidenten der Legislative, Morny, den üblichen Besuch abgestattet, der ihnen eben so erwidert wurde, in der Versammlung ihre Spitze neben Jules Favre und Picard eingenommen. — Der „Moniteur“ publicirt heute die definitive Liste der Jury für die diesjährige Kunst-Ausstellung. Die Mitglieder sind theils von der Regierung ernannt, theils von den Künstlern selbst erwählt. — Die Nachricht der „Indep. Belge“, daß der bekannte Chevalier Debrauz de Saldapenna, Director des „Mémorial Diplomatique“, zum Gesandten oder Botschafter des Kaisers von Mexico am französischen Hofe ernannt werden soll, ist durchaus nicht begründet. Es ist zwar wahr, daß derselbe auch in Zukunft in Paris bleiben wird, aber nur als General-Agent oder vielleicht General-Consul der mexicanischen Regierung.

Die Nachricht, daß die Herzogin von Berry, die Mutter des Grafen von Chambord, durch die mißlungenen Speculationen ihres Gemals ihr ganzes Vermögen verloren habe, hat in den legitimistischen Kreisen Frankreichs große Aufregung verursacht. Es wurde in Faubourg St. Germain eine Subsciption eröffnet, welche in wenigen Tagen drei Millionen Francs eingetragen hat. Der Herzog von Luynes hat allein eine halbe Million subscribirt, indem er sagte, er verdanke sein ganzes Vermögen dem Könige von Frankreich, und sehe als eine Pflicht an, wenigstens zum Theil seine Schuld abzutragen. Der Graf von Chambord hat die angebotenen Summen angenommen, jedoch nur unter dem Titel eines Darlehens. Er hat seiner Mutter eine Jahrespension von 100.000 Francs ausgeworfen.

Die mexicanischen Nachrichten der „Opinion Nationale“ stimmen mit den glänzenden Schilderungen in den französischen officiellen Blättern sehr wenig überein. Die Berichte aus der Stadt Mexico reichen bis 15., aus Vera-Cruz bis zum 20. Februar. Zacatecas war von den Imperialisten noch nicht genommen. Die Juaristen hatten den Widerstand an verschiedenen Puncten neu organisirt. Ein Lager von 2000 Mann, das sie im Thale von Santiago angelegt, war zwar durch französische Colonnen am 4. Februar überfallen und zerstreut worden, dagegen hatte der juaristische General Uraga in der Gegend von Colima ein Corps von 6- bis 8000 Mann vereinigt, um Guadalarara anzugreifen, in welchem General Bozaine nur 1000 Franzosen unter Oberst Garnier zurückgelassen hatte, denen allerdings 2000 mexicanische Soldaten zur Seite standen. — Juarez befand sich fortwährend zu Saltillo; das Gerücht, daß seine Gewalt in die Hände von Doblado und Ortega übergegangen, erwies sich wieder als Lüge.

Rußland.

Aus Witkowo bei Gnesen, 24. März, wird der N. P. Z. geschrieben: Seit den letzten acht Tagen hat die Bewegung im Großherzogthum und besonders im Kreise Gnesen auffallend zugenommen. Es gewann den Anschein, als ob die Agitationspartei in kurzer Zeit einen Coup ausführen wollte. Zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Individuen, die in Haufen von 5 bis 10 Mann an verschiedenen Orten aufgefunden wurden, bestätigten diese Vermuthung. Am 21. d. M. erhielt das Militär vertrauliche Mittheilungen über Zusammenzug von Insurgentenhaufen. Es wurden sofort des Abends entsprechende Maßnahmen getroffen und Detachements gegen Powitz gesandt. In der That wurden größere Haufen von Insurgenten betroffen, 80 Mann verhaftet in Witkowo eingebracht, von denen drei verwundet. Gleichzeitig wurden 6 Wagen mit Gewehren, Waffen aller Art, Munition, Bekleidungsgegenstände und eine Menge Brot und Lebensmittel aufgefunden. In der Nacht vom 23. bis 24. wurden ferner etwa 30 Mann von einem polnischen National-Cavallerie-Regiment Versprengter mit Pferd und Waffen von den Militärpatrouillen hier eingebracht und von hier aus heute nach Posen escortirt.

Es waren im Laufe der letzten Woche überhaupt schon 72 Gefangene eingebracht worden, von denen wohl die wenigsten den Namen der Insurgenten beanspruchen dürfen, da es der Mehrzahl nach solche sind, welche die Umgegend durch Raubanfälle unsicher gemacht haben. Die heute angekommenen waren meistens stattliche und wohlgekleidete Männer, meist nicht den untersten Ständen angehörig; auch ein Geistlicher war unter ihnen. Mehrere mit werthvollen Waffen und anderen Ausrüstungsgegenständen beladene Wagen folgten dem Zuge der Gefangenen; einige schöne Pferde sollen ebenfalls erbeutet sein. Diese Zuzügler hatten sich im Skorzenciner Walde unweit Witkowo versammelt und wollten von dort die Gränze überschreiten. Es wird behauptet, es seien über 300 gewesen, die übrigen aber entkommen. Eine junge Schuhmachersfrau, welche im Verdacht steht, aus Rache wegen einer verweigerten Unterstützung dieses Unternehmen, bei dem auch ihr Mann betheiligt war, den Behörden angezeigt zu haben, wurde vom polnischen Pöbel arg gemißhandelt und mußte durch die Polizei geschützt werden.

Von der polnischen Gränze, 23. März schreibt man der „Pos. Ztg.“: Am 22. d. M. bekam das in Słupce, einem Städtchen im Koniner Kreise, ⅛ Meile von der preußischen Gränze entfernt, stationirte russische Militär die Nachricht, daß sich bei Sążyn, etwa 1½ Meile von Słupce entfernt, eine große Insurgentenabtheilung gezeigt habe. Sofort rückten die russischen Ulanen zur Aufsuchung derselben aus. Damit aber auch die Infanterie rasch an den genannten Ort gelange, nahmen die Russen von einigen zwanzig Bauerwagen Beschlag, die sich eben auf dem Marktplatz von Słupce befanden. Das Gefecht entspann sich sogleich und endete wie gewöhnlich mit Zersprengung der Schaar. Es ist überhaupt für das russische Militär schwer, die Insurgentenschaaren zum Stehen und Kämpfen zu bringen, weil sie selbst fühlen, daß sie noch zu schwach sind, sich mit regulärem Militär zu messen und vorläufig ihr Zweck nur der ist, das Land durch Streifereien zu beunruhigen und überhaupt zu zeigen, daß sie noch da sind und ihre Hoffnungen noch nicht aufgegeben haben. In dem Kampfe am 22. d. fielen von Seiten der Polen etwa 15 Mann; auch die Russen hatten einige Todte und Verwundete; hingegen machten sie einige zwanzig Gefangene. Der übrige Theil der Schaar entkam. Das Schießen war während des Kampfes ein sehr heftiges und wurde Nachmittags deutlich in Słupce gehört. Gegen Abend, wo die Insurgenten nach allen Seiten auseinander flohen, gelang es zwei preußischen Gränz-Aufsehern, drei Insurgenten mit einem Wagen, worauf Waffen und Sättel waren, und 6 gute Pferde in Beschlag zu nehmen, die eben die preußische Gränze passiren wollten und wahrscheinlich von jenem Gefecht abgesprengt waren. Der eine derselben trug eine Uniform, der russischen Infanterie ähnlich, bestehend aus einem grauen Militärmantel mit rothen Aufschlägen und hatte zur Kopfbedeckung ein grünes Käppi; er schien den besseren Ständen anzugehören, die anderen beiden hatten keine Uniform.

Von der polnischen Westgränze, 25. März, wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: Jüngst berichtete ich Ihnen von der erbetenen und erwarteten Niederschlagung der, wegen vereitelter Ergreifung eines politisch Verdächtigen, über die Stadt Kalisch verhängten Geldstrafe von 25.000 Rubeln; es ist jedoch weder Niederschlagung noch Ermäßigung der Strafe erfolgt, und die Bewohner der Stadt mußten dieselbe je nach Vermögen aufbringen und an die Staatscasse abführen. Kaum war dieses Mißgeschick verschmerzt, als es Jemandem einfiel, ein Regierungsmanifest, welches an einer Straßenecke angeklebt war, heimlich abzureißen; dieses Vergehen zog der Stadt Kalisch wiederum eine Geldstrafe von 1000 Rubeln zu, welche innerhalb acht Tagen gezahlt sein müssen.

Der „N.P.Z.“ wird aus Warschau 21. d. geschrieben: Die Organisation derjenigen Behörden, welchen die Bauernangelegenheit speciell obliegt, dürfte nun nächstens erfolgen, indem vorgestern der Senator Staatssecretär Miliutin, welcher, wie verlautet, die Organisation dieser Behörden einleiten und dann wieder nach St. Petersburg zurückkehren wird, mit dem wirkl. Staatsrath v. Peterson, ferner dem Staatsrath Draszusow und noch zehn anderen Herren aus St. Petersburg hier eingetroffen ist. Alle diese Herren haben bereits mehrere Jahre hindurch in den Angelegenheiten der Bauernablösung in Rußland gearbeitet, und weil die hiesige Bauernregulirung auf ähnlichen Grundsätzen, wie die in Rußland mit Erfolg durchgeführte Bauernbefreiung beruht, so werden dieselben ihre Erfahrungen hier verwerthen können. Diese Herren sind allerdings sämmtlich Nationalrussen; aber es ist um deshalb noch keineswegs nöthig oder beabsichtigt, die von früher her bestehenden oberen Verwaltungsbehörden alle mit Russen zu besetzen, wie andere Blätter meinen. Denn bis jetzt sind unsere vier Regierungs-Commissionen (Ministerien) des Inneren, der Finanzen, des Geistlichen und Unterrichts, so wie der Justiz, sämmtlich noch mit polnischen Herren besetzt; ebenso die verschiedenen (Ministerial-) Abtheilungs-Directoren, und nur der General-Director des Innern, Graf Alexander Ostrowski (Schwager des alten Grafen Wielopolski) dürfte vielleicht seine Entlassung geben, da er, einer der wohlhabendsten Gutsbesitzer, wie früher seinen Privatinteressen leben kann. — So viel zur Widerlegung unbegründeter Gerüchte, als wenn hier auch in dieser Beziehung anders als nach Recht und wirklichem Bedürfniß vom Herrn Statthalter verfahren würde.

Die Dampfschifffahrt auf den polnischen Flüssen ist von der Regierung wieder gestattet worden, doch dürfen die Schiffe ihre Ladung nur unter militärischer Assistenz aufnehmen, auch über Nacht nur in der Mitte des Flusses halten, und von jedem Vorkommniß während der Fahrt muß dem nächsten Polizeimeister sofort Anzeige gemacht werden.

Der „Russ. Inv.“ spricht von einem Gerüchte, wonach das Project einer neuen revolutionären Organisation aufgetaucht sei, die ausschließlich aus Frauen gebildet werden soll. Dieselben würden die Functionen von Chefs der Städte, Steuererhebern und Werbern für die Schaaren übernehmen.

Aus Kamieniec-Podolski wird dem Mos-

kauer „Den" (Tag) gemeldet, daß daselbst zehn sogenannte Ketzerfamilien mit obrigkeitlicher Bewilligung zum Judenthume übergetreten sind. Sie sollen übrigens bereits Alle seit zehn Jahren heimlich dem Judenthume angehört haben. Nach der Vermuthung eines dortigen Blattes sollen es „Subbotniki" sein, Russen einer alten Secte, die den Sabbath feiert, und auch sonst einige jüdische Gebräuche beibehalten hat.

Der „Kurjer Wileński" schreibt aus Anlaß der Besichtigung des Hauptarchivs in dem Wilnaer, Grodnoer und Kownoer Gouvernement: Trotz der katholischen Propaganda, die sich bestrebte, in diesem Land die rechtgläubige Religion und das russische Element aufzuheben, verblieben unberührte Gerichtsdocumente, die augenscheinlich beweisen, daß dieses Land von jeher russisch war. Der im Wilnaer Museum der Alterthümer befindliche erste litthauische Codex oder das sogenannte „litthauische Statut" (statut litewski) war ursprünglich in russischer Sprache geschrieben. Alle Actenbücher der Gerichte, die im hiesigen Archiv aus 4 Gouvernements in einer Anzahl von 19.440 gesammelt sind und Notariatsacten, Urtheile usw. seit Einführung des Gerichtsverfahrens in Litthauen bis zu Ende des XVII. Jahrhunderts enthalten, waren in russischer Sprache verfaßt. Der größere Theil der im Archivum befindlichen Privilegien der polnischen Könige und Großfürsten von Litthauen sind russisch und der Rest lateinisch geschrieben. Daß diese Acten wirklich russisch und nicht slavisch geschrieben sind, wie die Polen behaupten, überzeugen die Formeln zum Eintragen der Documente in die Bücher, worin deutlich gesagt ist, daß das eingeschriebene Document in russischer Sprache verfaßt ist.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 25. d., wird gemeldet: In der letzten Kammersitzung wurde das neue Strafgesetz mit allen gegen sechs Stimmen angenommen. Nach demselben ist sowohl die Todesstrafe wie die körperliche Züchtigung abgeschafft. Auch das Gesetz über den öffentlichen Unterricht wurde beendet.

Griechenland.

Aus Athen wird geschrieben: die theilweise Veränderung des Ministeriums Bulgaris ist dem allgemeinen Urtheile nach höchst kläglich ausgefallen und hat den Prämienminister in der öffentlichen Meinung fast zu Grunde gerichtet. Selbst die ihm sonst ergebene Nationalversammlung hielt bei der Nennung der drei neuen Minister laute Zeichen des Mißfallens nicht zurück; denn die Herren Trigketas, Rontiris und Petrinos sind theils durch ihre vortheilhaften Antecedentien nicht berüchtigt, theils als völlig unbrauchbare, unwissende Leute bekannt. Ein definitiver Sturz des Herrn Bulgaris wird daher binnen einigen Wochen voraussichtlich von der Nationalversammlung selbst verlangt werden, und somit der Hof von einem Parteichef befreit sein, der nicht wenig dazu beigetragen hat, die neue Regierung im Lande zu discreditiren. Inzwischen hat sich das 9. Bataillon in Missolonghi empört. Ein Offizier und 8 Unteroffiziere haben den Commandanten desselben, als angeblichen Ottoniten abgesetzt, und befinden sich zur Zeit in offener Rebellion. Da der frühere Commandant desselben Bataillons eine dem hiesigen Ministerium oppositionelle Parteistellung einnahm, hat Bulgaris beschlossen, das meuterische Bataillon aufzulösen und gestern zwei Compagnien von hier nach Missolonghi abgesandt, welche versuchen sollen, diese Maßregel auszuführen. (Diese haben auf dem Weg nach Missolonghi sich empört.) Das vor zwei Monaten ebenfalls meuterische 6. Bataillon in Tripolizza ist indeß, weil dem Premierminister ergeben, nicht bestraft worden. Auch diese parteisüchtige Handhabung der Gesetze bildet einen Beschwerdepunct gegen den Präsidenten Bulgaris.

Zur Tagesgeschichte.

** In Wien wird am Sonntag nach Ostern eine originelle Theatervorstellung stattfinden. Es wird nämlich „Wallensteins Lager" aufgeführt, und zwar in allen Rollen durch Studenten beider Hochschulen. Selbst die Marketenderin und Aufwärterin wird von Studenten gegeben. Die Vorstellung findet zur Unterstützung der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen in Schleswig statt.

** Wie die „Corr. Erpr." gerüchtweise mittheilt, soll der gewesene Director des Carltheaters, Moriz Lehmann, wieder an seinen früheren Posten als Hoftheater-Decorations-Maler zurückberufen werden, mit dem Auftrage, bald die Vorarbeiten für die Decorationen des neuen Opernhteaters zu beginnen. Hinsichtlich des noch von seiner unglücklichen Directionsführung herrührenden Deficits soll für ihn auf Verwendung einer einflußreichen Seite ein Arrangement getroffen werden, das Herrn Lehmann gestattet, seine frühere Thätigkeit in Wien zu entwickeln.

** Der als Tourist-Publicistiker bekannte ausgezeichnete russische Schriftsteller Nicolaus Waßiliez Berg, der unlängst auf seiner Durchreise in Krakau weilte, ist der Mitredacteur der russischen periodischen Revue „Biblioteka dla czetnia" (Lesebibliothek), der durch seine Arbeiten als einer der englischen Reporters interessante Reiseartikel lieferte. Ueber seine Thätigkeit als Autor und vortrefflicher Uebersetzer berichtete neulich der „Kurjer Warszawski" mit früher 1863 in Wien erschienene biographische Skizze „Adam Mickiewicz". Während des orientalischen Krieges war er Zeuge der Belagerung von Sebastopol, gab hernach das „Album Sebastopolskie" mit prachtvollen Stahlstichen seiner eigenen nach Stile aufgenommenen Skizzen heraus. Während des italienischen Krieges referirte er an die Zeitschriften über die Operationen Garibaldi's, während des persischen Feldzuges war er im Lager, besuchte Libanon, Balbek, Lady Stanhope, die Egyptischen Pyramiden, nach Europa schrieb. Berg's Landsleute mit einer gelungenen epischen Episoden aus „Pan Tadeusz", „Wallenrod", „Dziady", mit den Krim-Sonetten Mickiewicz, bekannt, übersetzte die Königinhofer Handschrift und sammelte nach Art der Herder'schen „Stimmen der Völker" Volkslieder verschiedener Nationen.

** [Friedrich Hebbel's Monument.] Die Ruhestätte des Dichters Friedrich Hebbel am evangelischen Friedhofe zunächst Matzleinsdorf wurde am 19. d. mit dem Monumente geschmückt. Dasselbe ist aus Sandstein, auf der linken Seite des Feltens ragt aus einem Zweige hervor, seine Gestalt in weißem Marmor eingebreitet. In der Mitte des Monuments ist ein aus geschnittenem Marmor gehauenes aufgeschlagenes Buch eingelegt, welches erst vergoldet, die Inschrift zeigt: „Friedrich Hebbel, geb. 18. März 1813, gest. 13. December 1863."

** Herr Dr. Joseph Frankl, Badearzt zu Marienbad, hat das Diplom als correspondirendes Mitglied der russischen balneologischen Gesellschaft am Kaukasus erhalten.

** Herr Schulrath Adalbert Stifter in Linz, der sich von einer schweren Krankheit in der Reconvalescenz befand, hat vor einigen Tagen einen Rückfall erlitten, doch ist in seinem Befinden am 21. d. M. eine Besserung eingetreten.

** Die „Bresl. Ztg." berichtet folgenden Fall: Im J. 1850 wurde vor dem Schwurgerichte in Gleiwitz der Bergarbeiter Krzogiel eines Raubanfalles und Mordversuches wegen angeklagt und nachdem ihn der Beraubte recognoscirt hatte, auch schuldig gesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Er machte in der ersten Zeit seiner Haft wiederholt Versuche, seine Unschuld nachzuweisen; jedoch vergebens. Jetzt, nach 14 Jahren, wollte es der Zufall, daß der Sträfling einem neuen Gefängnißbeamten zugetheilt wurde, dessen Menschlichkeitsgefühl für den Verurtheilten angeregt wurde. Durch die unermüdlichen Bemühungen dieses Beamten wurde nun der Nachweis geliefert, daß Krzogiel zu derselben Zeit, wo er das Verbrechen verübt haben sollte, gar nicht am Orte der That sein konnte, da er eben damals sich im Gefängniß zu Pleß befand, wo er wegen verschiedener Vergehen eine einjährige Gefängnißstrafe abbüßte. Am 15. d. kam die Angelegenheit zur neuerlichen Verhandlung beim Schwurgerichte in Beuthen a. O. und Krzogiel wurde auf Antrag des Staatsanwalts frei und schuldlos gesprochen. Der Unglückliche ist während der langen unverschuldeten Haft an den Händen gelähmt worden und befindet sich in der traurigsten Lage.

** Die in Folge richterlichen Urtheilsspruches für Preußen verbotene „Gartenlaube" sucht mit Hartnäckigkeit den Gesetzen zu trotzen. Bekanntlich erschien sie zu Anfang des Jahres unter dem Titel „Volks-Garten," ohne aber (wie dies jetzt der Fall) in Form und Inhalt von der „Gartenlaube" abzuweichen, und wurde confiscirt. Da nannte sie sich „Familien-Album" und erlitt dasselbe Schicksal. Am Sonnabend nun tauchte sie auf als „Am warmen Ofen" — und abermals hat die Behörde sie mit Beschlag belegt.

** [Verurtheilter Duellant.] In Freising fand am 21. d. M. vor dem Bezirksgericht die öffenliche Verhandlung gegen den erblichen Reichsrath Grafen von Holnstein statt, welcher seinen Schwager, den Rittmeister Baron Sternbach, im Duell erschossen hat. Der Staatsanwalt trug auf 2jährige Festungsstrafe an, das Gericht erkannte, der Vertheidigung entsprechend, auf 1jährige Festungshaft.

** „B. Z." meldet: In Kleve ist den Mitgliedern der Loge (angeblich auf Befehl des Bischofs von Münster) vom Pfarrer mitgetheilt worden, daß sie, so lange sie nicht aus derselben austräten, zum Genusse der Sacramente nicht mehr zugelassen vielmehr, wenn sie sich zum Empfang derselben dennoch einstellen sollten, öffentlich zurückgewiesen werden würden.

** Paris hat schon wieder eine Straßen-Celebrität verloren. Paradier war ein wahrer Künstler — kein Bildhauer, wie sein, Homonym, dieser überzuckerte Canova mit einem lüsternen Beigeschmack; zum Glück haben seine Schüler, Cavesier und die Anderen, die Altäre der Lais verlassen, und opfern der Venus von Milo, dieser erhabenen Göttin im Tempel der Antike. Unser Paradier war ein Stockkünstler, ein Batonist. Er hatte es in seinem Fach zu einer stupenden Virtuosität gebracht. Einen Stock bis zu einer schwindelnden Höhe in die Luft werfen, in verticaler Richtung, so daß er ihm in die rechte Hand fiel, hinterm Rücken, ohne daß der Mann seine Stellung änderte, das war nur eine Kleinigkeit für ihn, womit er die Leute herbeizog. Hatte sich die Gallerie gebildet, so kündigte er die Kunststücke an, welche er produciren wolle, und bestimmte die Summe, welche er verlangte, bevor er anfing, und die er auch stets erhielt. Hatte er sich auf solche Weise einer guten Einnahme versichert, so rückte er mit seinem besten Kunststück heraus. „Ich werde zuerst meinen Stock auf der Nasenspitze balanciren; so. Nun will ich 2 Sous auf das andere Ende des Stockes legen; dann gebe ich ihm einen leichten Stoß, und die 2 Sous fallen mir in die Westentasche. Aber 2 Sous muß ich haben." Diese bleiben nie aus, und das Kunststückchen wurde unter allgemeinem Beifallklatschen gemacht. „Nun will ich 50 Sou auf die Spitze des Stockes legen und diesen auf meiner Nasé im Gleichgewicht halten. Ich gebe 25 Sous dazu; die übrigen verlange ich von den Zuschauern." So erhielt er nochmals 25 Sous, welche auch richtig in die Westentasche flogen, welche er la mer noire nannte. Waren die 50 Sous vom schwarzen Meer verschlungen, so grüßte er die Gesellschaft, und sagte mit einem echt gasconischen Lächeln: „Meine Herren, die Sitzung ist in meiner Tasche." Paradier ist an einer Brustkrankheit gestorben; die Nachricht vom Tod Mangini's, des Bleistiftcharlatans hatte ihn sehr afficirt. Beide Virtuosen sind im Spital verschieden.

** Der Graf von Chambord hat von dem Herzog della Grazia Brunnsee sammt Rabenhof, Weinburg mit Wagendorf, Weitersfeld, Rakitsch und die Suggoritz-Wälder um 700.000 Fl. erkauft.

** Nachdem der südstaatliche General Morgan durch einen unterirdischen Gang aus dem Ohio-Gefängnisse entwischt ist, hat der nordstaatliche Oberst Streight das Compliment erwidert, indem er mit 117 Bundes-Officieren aus dem Gefängnisse in Richmond auf gleiche Weise ausgebrochen ist. Eine andere Art des Entwischens hat ein Dr. Maclure einigen Gefangenen zugute kommen lassen. Dr. Maclure hatte von der conföderirten Regierung die Erlaubniß, die Leichen der in den Gefängnissen Gestorbenen einzubalsamiren und den betreffenden Familien zuzusenden. Statt der Leichen packte er Lebende in die Särge.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. März.

* Gestern Nachmittags herrschte ein bewegtes Treiben in der Stadt. Die erwarteten Breslauer Gäste (wohl an das halbe Tausend wackrer Schlesier, überwiegend Mitglieder des oberschlesischen Gewerbevereins, denen sich deutsche Gutsherrn aus der Posen'schen und andere, Krakau zu besuchen, angeschlossen) waren in der heitersten Stimmung singend mit dem Bahnzug eingetroffen, begrüßt von einer großen Anzahl sie erwartender Personen und der Musikcapelle des k. k. Linien-Regiments „Graf Mensdorff". Abends fanden sich beide Elemente, Gäste und Krakauer, in dem zu Ehren Ersterer gegebenen Festvorstellung bei überfülltem Haus (es wurde Berg's „politischer Schuster" gegeben) wieder zusammen, wo die vielen Einlagen mit Anspielungen auf die Gäste, auf Industrie, auf die Ereignisse der neuesten Zeit, deutsche Einheit und Zusammengehörigkeit mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, und die festlich gehobene Stimmung des Publicums belebend auf das Spiel des Dir. H. Blum und seiner Gesellschaft zurückwirkte. Nach dem Theater begaben sich die Gäste größtentheils, trotz Ermüdung von der Reise, nach dem allgemeinen Casino, wo die zum Festmahl gedeckten Tische ihrer gastfreundlich harrten und erst die späteste Stunde Gäste und Wirthe trennte. Hier wechselte die preußische und österreichische Volkshymne mit dem deutschen und schleswig-holsteinischen Lied, dem Radetzky-Marsche und heiteren Tanzweisen, von der Capelle des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff ausgeführt und wurden viele begeisterte Toaste, insbesondere auf die erhabenen verbündeten Monarchen, auf Se. Excellenz den Herrn Statthalter von Galizien, auf den Herrn Chef der hiesigen Statthalterei-Commission und den Herrn Truppen-Commandanten, auf die Verbrüderung und Einigkeit der deutschen Volksstämme u. A. ausgebracht. Zur Hebung der munteren Stimmung trug vorzüglich einer der liebenswürdigen Gäste dadurch bei, daß er alle Toaste in improvisirte Verse kleidete. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde von der Gesellschaft eine Sammlung veranstaltet, deren Erträgniß, an 150 Gulden österr. Währung, dem Gablenzfonde zugewendet wird. Wie wir von Theilnehmern der Reise hörten, wurden die Touristen überall während der ganzen Fahrt aufs freundlichste aufgenommen, besonders auf der Station in Kattowitz, wo sie bei der Rückreise die Besichtigung der Berg- und Hüttenanstalten aufhalten wird. Heute früh geht der Zug nach Wieliczka, morgen früh wird zur Rückfahrt gerüstet. Mögen die Gäste ein freundliches Andenken an den Krakauer Aufenthalt mit in die Heimat nehmen.

* Von frühem Morgen zogen bei heiterem Wetter gestern Schaaren von Andächtigen nach der Norbertanerinenkirche auf dem Zwierzyniec. Nachmittags verhinderte der Regen eine zahlreichere Betheiligung an dem traditionellen Spaziergang „nach Emaus". Der Sturm und Regen von heute früh dürfte auch zurückschlagend auf die am dritten Ostertage übliche Begehung des Volksfestes der „Rękawka" wirken und den Semmeln haschenden und bergabpurzelnden Paupern auf den Krzemionki (hinter Podgórze) die zugeworfenen Gaben entgehen, von denen es ohnedies heißt: „Zahl's Gott, wenn ich's kriege".

* Die für Sonntag angekündigte Nr. 33 des „Wiek" ist, wie ein Anschlag besagt, wegen „unvorhergesehener und von der Redaction unabhängiger Umstände" nicht erschienen.

* Das hiesige Oberlandesgericht hat der „Chwila" zufolge die dreimonatliche Suspendirung der von Herrn Roman Kieres unter der Redaction der Fr. Ludwika Leśniowska herausgegebenen Volkszeitschrift „Nowiny ze świata" bestätigt.

Die Redaction der „Oesterreichischen Wochenschrift" (Beilage zur „Wiener Ztg.") bringt abermals einen Bericht über die Sitzung der Gelehrtengesellschaft in Krakau aus der „Krakauer Zeitung", ohne die Quelle zu nennen. Wir haben wiederholt gegen dieses Verfahren Protest eingelegt und thun es hiermit aufs Neue.

* Die Menagerie des Herrn Scholz, der die gefährliche Rolle des „Daniel in der Löwengrube" noch in Lemberg selbst gespielt und wegen Unpäßlichkeit die Thierbändigung hier nur seinem jungen Gefährten anvertraut, erfreut sich fortwährend ihrer interessanten und seltenen Exemplare wegen eines zahlreichen Besuches, wird jedoch, weil der Besitzer nach längerer Abwesenheit nach der preußischen Heimat eilt, nur noch bis übermorgen geöffnet sein.

* Die hiesige Kunst-Ausstellung, welche sich in den letzten Tagen durch neue schöne Gemälde, meistens polnischer Künstler, bereicherte, war wegen Charwoche und Feiertage vom Mitwoch bis heute geschlossen. Sie ist nun wieder täglich zu den gewöhnlichen Stunden (11 bis 2 Uhr Vorm.) dem Publicum zugänglich.

* Der „G. C." wird über die Verhaftung der Gräfin Ostrowska aus Krakau geschrieben: Gelegentlich einer am 23. d. M. in der Wohnung der Gräfin Victoria Ostrowska vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche, sehr wichtige Papiere vorgefunden, welche auf den Aufstand Bezug haben und auch die Arretirung der genannten Gräfin und deren Ablieferung an das Kriegsgericht zur Folge hatten. Durch diese Papiere soll vorzugsweise auch die Gräfin Wodzicka schwer compromittirt und in Folge dessen auch verhaftet worden sein. Es soll Letztere insbesonders an der Spitze des von der National-Regierung eingesetzten revolutionären Frauen-Vereins in Krakau gestanden haben.

* Dem „Dzien. pow." wird „von der galizischen Gränze" unterm andern geschrieben, daß in Lemberg vor mehren Tagen 60 Personen verhaftet wurden, darunter einige Mitglieder der regierenden Section und drei Frauen, die Frau W. (Wild), Gattin des Buchhändlers, Fr. Z. Gattin eines Beamten des Creditvereins und Fräulein H. In der Provinz wurden ebenfalls viele Personen, darunter auch Sectionsmitglieder, die HH. J. und G. aus dem Samborer Kreis verhaftet. Ein Gerücht geht, daß auch der Anführer des „unsterblichen Corps" Gf. G. festgenommen wurde. Aus diesen Verhaftungen, die meist die sogenannten „Weißen" getroffen haben, wird gefolgert, daß die Polizei über die Zusammensetzung des Ausschusses dee „Nationalregierung" in Galizien gut informirt war. Die zahlreichen Verhaftungen der Weißen sollen eine große Schadenfreude in den Kreisen der Rothen hervorgerufen haben, obwohl auch in ihren Reihen bedeutende Lücken gemacht wurden.

* In Borusowa im Bezirke Żabno ist der herrschaftliche Gestrüppaufseher Gula in der Nacht vom 16. auf den 17. d. ein Opfer des Meuchelmordes geworden. Die Gattin des Ermordeten fand den Leichnam am nächsten Morgen im herrschaftlichen Gestrüppe. Ueber die Motive der That und die Thäter selbst konnte bisher nichts eruirt werden.

* Die letzten Nachrichten, welche sich fast einstimmig dahin aussprachen, daß die Inangriffnahme des Baues der Linie Lemberg-Czernowitz in weite Ferne gestellt ist, entbehren, wie man der „Lemb. Ztg." aus Wien vom 21. d. schreibt, jeder Begründung, und es muß im Gegentheil gerade behauptet werden, daß die Wahrscheinlichkeit der baldigen Ausführung des Baues noch zu keinem Augenblick so günstige Chancen für sich hatte, wie heute. Die englischen Ingenieure, welche die Tracirungsarbeiten von Lemberg nach Czernowitz ausführten, haben einen Beamten der Carl Ludwig-Bahn zur Ausarbeitung des Längenprofils und der Pläne mit sich nach England genommen, und laut den heute direct aus London vorliegenden Nachrichten wird der zur temporären Dienstleistung entlehnte Carl Ludwigs-Bahn-Beamte in den nächsten Tagen sammt dem fertigen Plan nach Wien entsendet, und Ueberbringer dieser Arbeit sein. Auf Grund der Pläne werden dann mit den Bauunternehmern Gebrüder Klein Verhandlungen zur Uebernahme des Baues gepflogen, und bekanntlich soll es an einer Geneigtheit zur Uebernahme dieses Geschäftes von Seite der Letzteren nicht fehlen. Ein Theil des hiezu erforderlichen Capitals ist bereits auch zusammengebracht. Der Eisenbahninspector Ofenheim, welcher bekanntlich die Verhandlungen mit den englischen Capitalisten leitet, befindet sich gegenwärtig noch in London und man erwartet, daß derselbe von dort aus eine Reise nach Bukarest antreten wird, um bezüglich des Anschlusses an die Lemberg-Czernowitzer Linie mit dem Consortium, dem der Ausbau der moldauischen Bahnen übertragen wurde, die erforderlichen Vorbesprechungen zu pflegen. Nebenbei wird bemerkt, daß der über Galizien verhängte Belagerungszustand dem beabsichtigten Bau insofern nicht nachtheilig ist, als bei den ausländischen Capitalisten diese Maßnahme vielmehr ein besonderes Vertrauen erweckt hat.

* In Leipzig soll vom 1. April angefangen, der „Gaz. nar." zufolge, eine neue politische Zeitschrift in polnischer Sprache unter dem Titel „Vaterland" (ojczyzna) erscheinen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 26. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 61½. — Wien 84⅛. — 1860er-Lose 79. — Nat.-Anl. 68. — Staatsb. 108¼. — Credit-Actien 77¾ — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 66¼. — 1864er Lose 53⅜.

Frankfurt, 26. März. 5perc. Met. 66¼. — Anlehen vom J. 1859 78½. — Wien 99. — Bankactien 760. — 1854er Lose 74¾. — Nat.-Anl. 66¼. — Staatsbahn 190. — Cred.-Act. 181½. — 1860er Lose 79½. — 1864er Lose 93.

Hamburg, 26. März. Credit-Actien 76⅝. — National-Anlehen 67¼. — 1860er Lose 77¾. — Wien —.

Paris, 26. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.15. — 4½perc. 93.10. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1060. — Lomb. 548 — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit 91¾ gemeldet.

Amsterdam, 26. März. Dort verz. 80½. — 5perc. Met. 57 9/16. — 2½perc. 29 7/16. — Nat.-Anl. 63 9/16. — Wien —.

London, 26. März. Schlußconsols 91⅝. — Lomb. Eisenb. Act. —. — Silber 61¾. — Wien fehlt. — Türkische Consols 54.

Wochenausweis der engl. Bank. Notenumlauf 19,856.940 Pf. St., Barvorrath: 14,449.301 Pf. St.

Krakauer Cours am 26. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94 verlangt, 93 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 402 verl., 398 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167½ verl., 165½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 177½ verl., 175½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85½ verl., 84½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 117½ verl., 116½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.64 verl., 5.54 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.63 verl., 5.53 bez. — Napoleond'ors fl. 9.45 verl., fl. 9.31 bez. — Russische Imperials fl. 9.70 verl., fl. 9.55 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 72¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl. 73½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 209½ verl., 207½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 26. März

Brünn	44,	82,	46,	4,	32.
Linz	49,	21,	45,	9,	77.
Ofen	41,	60,	54,	57,	86.
Triest	26,	8,	86,	68,	28.

Neueste Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz im Königreich Polen hat die letzte „Chwila" keine eigenen Nachrichten.

Von der Gränze Volhyniens wird der „Gaz. nar." mitgetheilt, daß in Volhynien Bauernexcesse beginnen. In vielen Kreisen wollen die Bauern nicht nur die Loskaufung für Grundstücke, sondern auch die Regierungssteuer nicht zahlen. Da dieser Unfug angeblich größere Dimensionen annehme, wurden Militärexecutionen anbefohlen. Aehnliche Executionen sollen in andern Kreisen nöthig geworden sein, auf den Gütern des Fürsten Lubomirski und Mołodecki in Warchowice sollen die Bauern en masse bestraft worden sein.

Ueber das Gefecht bei Wąchock, sagt „Gaz. nar.", daß es sehr blutig war und mit dem Sieg Bosak's (Bosak soll bereits in Paris sein. D. Red.) endete. Nach Aussagen der Reisenden sollen diesem Blatt zufolge die Polen 400 Mann an Todten und Verwundeten und die Russen 900 Mann gehabt haben.

Wie der „Gaz. nar." aus Brody geschrieben wird, haben Reisende, die dort aus Dubno ankamen, versichert, daß am 13. d. einer der vornehmsten Beamten der russischen Polizei, Hołubowski in seiner Wohnung mit durch einen Beil hieb gespaltenem Kopf gefunden wurde. Die Russen, die den Einwohner Bobryk dieses Attentats verdächtig hielten, nahmen ihn fest und die Gerichtscommission ließ ihm 200 Stockstreiche geben. (?) An demselben Tage erklärten 5 russische Officiere, daß Bobryk im Augenblick, als wahrscheinlich das Attentat vollführt wurde, mit ihnen gespeist habe. Bobryk verbleibe trotzdem im Gefängniß.

Die Warschauer Correspondenten des „Russ. Inv." berichten über die in einem Warschauer Hotel stattgefundene Verhaftung Beyer's, gewesenen Insurgentenchefs im Warschauer Kreis, welcher dieses Commandos nur kurze Zeit sich erfreute, da die unterirdische Regierung ihm dieses im Juni oder Juli v. J. abnahm und Żychliński übergab. Beyer soll ein Verwandter des bekannten Photographen desselben Namens sein. Auch die Arbeiter Carl Jasiński und Ladislaus Rosenfeld wurden festgenommen, in deren Wohnung, in der Rocktasche Jasiński's, ein Decret der Nationalregierung und ein Tagsbefehl des Stadtchefs, beide vom 22. Februar datirt, eine neue Steuer betreffend, gefunden wurden. Jasiński war, wie es scheint, Colporteur der revolutionären Papiere. Ein gleiches Decret und Tagsbefehl wurde bei einer Revision in der Wohnung des Lehrers der Handwerkerschule, Julian Małachows, aufgefunden.

Aus der Provinz meldet der „Dzien. pow." Folgendes: Siedlce. Der Militärbehörde gelang es die Mörder der verabschiedeten Soldaten Michael Trzciński und Kaspar Ludwiniak habhaft zu werden. Diese Verbrecher: Josef Berliński, Stanislaus Żochewski, Krzysik und andere sehen ihrer verdienten Strafe im Siedlecer Militärgefängniß entgegen. Rawa. Einige Insurgenten kamen am 6. d. Nachts in das Dorf Łoznow, nahmen eine Kutsche und drei Pferde, Eigenthum des Geheimraths Brujewicz, mit sich, und entfernten sich, nachdem sie eine Quittung mit dem Siegel der Nationalregierung versehen zurückgelassen hatten. — Radom. Dieser Tage kamen 34 Personen an, die die Insurgentencorps freiwillig verließen.

Dem „Wileński Wiestnik" zufolge wurde der Schänker Dominikus Pawlik aus Dorf Borki, Gem. Jasienko, Siedlecer Kr. wegen politischer Vergehen am 6. Febr. in Borki gehangen; gleichfalls am 19. d. in Kowno der verabschiedete Lieutenant Bronisław Lugajło wegen Antheils am Aufstand, Führung einer Abtheilung im Kr. Kowno unter dem Namen Czarnoskalski, Erhängung zweier Landleute und eines Ausländers eben dort, Wegnahme der allgemeinen Casse und Documente in der Bobkower Gemeinde so wie weil er sich lange Zeit verborgen unter angenommenem Namen. Außerdem wiederholt dasselbe Blatt die erwähnte Verfügung Murawieff's betreffs der Geldstrafe wider diejenigen, welche in amtlicher Correspondenz bei die Landleute betreffenden Angelegenheiten die polnische Sprache gebrauchen; die Gubernial-Verwaltung empfiehlt dabei den Kreisgerichten die genaueste Vollziehung dieser Anordnung.

Paris, 27. März. („Sonnt. Z.") Das „Journal des Debats" sagt: Der Mangel einer präliminarischen Basis wird zwar die Berathungen der Conferenz nicht bequem machen und die Mißstimmung des deutschen Bundes und Englands hervorrufen; aber dieser Mangel einer präliminarischen Basis wird Dänemark nicht absolut mißfallen und Frankreich nicht im Geringsten. Die „Debats" fordern Dänemark auf, die letzte Chance zu seiner Rettung zu ergreifen und der Freundschaft Schwedens nicht zu trauen, da die Zwecke noch unbestimmt sind, zu welchen die Rüstungen Schwedens stattfinden.

Rom, 27. März. Der Papst wohnt heute den Oster-Ceremonien in der Basilica des Vaticans bei und ertheilt den Segen des regnerischen Wetters halber im Innern der Kirche.

Constantinopel, 26. März. Mustapha Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten das Portefeuille der Finanzen an Ciani Pascha abgetreten.

New-York, 17. März. General Grant wurde zum Obercommandanten des Heeres ernannt. Präsident Lincoln forderte bis zum 15. April eine Vermehrung der Armee um 200.000 Mann.

Mexico, 1. März. Die Franzosen besetzten Zacatecas. Yukatan hat sich für die Franzosen erklärt. Juarez hat die Abdankung verweigert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Verordnung (316. 2-3)

des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft dann des Kriegs-, Staats- und Finanzministeriums vom 12. Februar 1864 — betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1864.

(Wirksam für Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Krain, Kärnthen, das Küstenland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und die Bukowina).

Nr. 2007/132.

Die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste hat im Jahre 1864 in allen obbezeichneten Ländern ganz nach denselben Bestimmungen und gegen Erlag derselben Sprung- oder Deckgelder stattzufinden, welche dießfalls im Jahre 1863 festgesetzt waren, und mit der im Einvernehmen mit dem k. k. Staats- Finanz- und Handelsministerium erlassenen Verordnung des k. k. Kriegsministeriums vom 28ten Jänner 1863 R. G. B. St. VII. Nr. 18, — veröffentlicht worden sind. Ausgenommen hievon sind nur die Bestimmungen über die für 1863 zum ersten Male versuchsweise eingeführte, aber als nicht zweckmäßig und nicht allgemein ausführbar erkannte Uebergabe der Belegzettel an den Ortsvorstand oder an den Vorstand des ausgeschiedenen ehemaligen gutsherrschaftlichen Gebietes behufs deren Aufbewahrung und Verrechnung, indem diese Maßregel für 1864 wieder aufgelassen, und die Belegzettel wieder wie früher in den Händen des Stationsleiters zu bleiben, und die Parteien wegen Erhebung des Belegzettels gegen Erlag der betreffenden Sprungtaxe sich ausschließlich an den Stationsleiter zu wenden haben.

Impr.: Jos. Frhr. v. Kalchberg m. p., Frhr. v. Mertens m. p., Ritter v. Lasser m. p., Plener m. p.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 13. März 1864.

N. 7053. **Kundmachung.** (314. 2-3)

Aus Anlaß der in Ungarn in den Ortschaften Brodno Budatiner, Roszina Silleiner und Prediner Bistritzer Bezirkes des Trencsiner Comitates ausgebrochenen Rinderpest, hat sich die schlesische Landesregierung bestimmt gefunden, das Abhalten der Hornviehmärkte in den diesem verseuchten ungarischen Comitate nahegelegenen Amtsbezirken Jablunka und Friedek bis auf Weiters einzustellen.

Diese Mittheilung wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einstellung der Viehmärkte längs der ungarischen Gränze in der Entfernung dreier Wegesstunden und das Verbot bezüglich des Hornviehbetriebes und der Einfuhr von rohen Hornviehproducten aus Ungarn in das Krakauer Verwaltungsgebieth in voller Wirksamkeit aufrecht gehalten werden.

Von der k. k. Statthalterei - Commission.

Krakau am 11. März 1864.

Nr. 7106. **Kundmachung.** (315. 2-3)

Aus Anlaß der größeren Gefahr der Einschleppung der Rinderpest aus den angränzenden k. russ. Provinzen findet die k. k. Statthalterei die für den Eintritt des Hornviehes bisher bestandene 10tägige Contumaz - Periode an der Gränze gegen die genannten Provinzen auf 20 Tage zu erhöhen.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei zu Lemberg vom 28. v. M. wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 14. März 1864.

Z. 440 et 441. **Edict.** (307. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Głogów als Gericht wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Eheleute Vincenz und Josepha Pado die Intabulation des mit Antonina Slęzaczek, Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil, dann mit Gregor Łukasiewicz als gerichtlich bestellten Curator der Susanna Leiner und Vormunde des nach Karolina Leiner hinterbliebenen mind. Sohnes Gabriel geschlossenen Vertrages ddto. 29. October 1855 auf die von Vincenz und Josepha Pado erkauften Grundstücke und zwar auf das Feld Nr. top. 793/863 per 1 Joch 578 3/6 Quadr.-Klftr. nebst Wiese pr. 1236 Quadr.-Klafter, dann auf das Feld Nr. top. 792/861 pr. 1 Joch 1197 2/6 Quadr. Klftr. nebst Wiese pr. 143 Quadr.-Klftr. und das Feld Nr. top. 793/862 pr. 1 Joch 578 3/6 Quadr.-Klftr. nebst Wiese pr. 236 Quadratklafter zur Wirkung der Eigenthumsübertragung an die Käufer Vincenz und Josepha Pado bewilliget und vollzogen wurde.

Nachdem jedoch der diesfällige Tabularbescheid ddto 12. August 1859, Z. 1227 an die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Interessenten Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil nicht zugestellt werden konnte, so wurde für dieselben ein Curator in der Person des Herrn Gregor Łukasiewicz bestellt und die Zustellung des bezogenen Tabularbescheides an denselben bewirkt. Hievon werden die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Katharina Sitkiewicz und Franciska Praschil zu dem Ende edictaliter verständigt, damit dieselben die zur Wahrung ihrer Rechte dienlichen Vorkehrungen treffen mögen, widrigens sie sich sonst die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Głogów, am 7. März 1864.

N. 2196. **Concurs-Kundmachung** (279. 2-3)

für eine Advokatenstelle.

In dem Sprengel des Krakauer k. k. Oberlandesgerichts ist in Wadowice eine Advokatenstelle in Erledigung gekommen. — Im Zwecke der Besetzung dieser Advokatenstelle haben die Bewerber binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concurs-Kundmachung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, die mit den erforderlichen Belegen versehenen Gesuche, in welchen die Nachweisung über das Alter, die absolvirten Rechtsstudien, den erlangten Doctorsgrad, die Sprachkenntnisse, die bestandenen vorgeschriebenen Prüfungen, die bisherige Verwendung, endlich die Moralität zu liefern und anzugeben ist, ob und in wie fern sie mit einem Justizbeamten des Krakauer Oberlandesgerichtssprengels verwandt oder verschwägert sind, unter Beobachtung des mit dem Krakauer Landesregierungsblatte kundgemachten hohen Justiz-Ministerial-Erlasses ddto. 14. Mai 1856, Z. 10567 (VI. Stück Nr. 9) an das k. k. Oberlandesgericht in Krakau zu richten, und die als Bewerber einschreitenden Beamten durch ihre unmittelbaren Amtsvorsteher, die Notariatscandidaten und Notare durch die Notariatskammer, welcher sie unterstehen, die Advokaturs-Candidaten und Advokaten endlich durch ihre vorgesetzte Advokatenkammer zu überreichen.

Krakau, 14. Mräz 1864.

Z. 223. **Concurs-Ausschreibung.** (306. 3)

Beim k. k. Bergamte zu Jaworzno ist die Stelle eines Hutmanns I. Classe mit einem Wochenlohn von 7 fl. 35 kr. freien Quartier und Beheitzungs-Deputat (1 Klafter Astholz und 80 Zentner Würfelkohle) zu besetzen.

Für diesen Dienstposten sind erforderlich vollständige Kenntniß des Kohlenbergbaues, Gewandtheit im Schreibfache und der Grubenrechnungsführung, Kenntniß der deutschen und einer slavischen Sprache.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 6 Wochen bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno einzubringen.

K. k. Bergamt Jaworzno, am 21. März 1864.

Nr. 12452. **Kundmachung.** (304. 3)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. die Ausschreibung einer Landesumlage für Galizien im Betrage von 62½% der directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 und zwar von 11 5/10% für eigentliche Landeszwecke und von 51% für die Grundentlastung, vorbehaltlich der seinerzeitigen verfassungsmäßigen Feststellung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 3. November v. J. Z. 54668 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, 13. März 1864.

N. 882. **Edykt.** (270. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza publicznie, że dozwolona relicytacya 4/5 części dóbr Gorzejowy górnéj i średniéj, p. Bolesława Goławskiego i p. Klementyny z Goławskich Kozieradzkiéj własnością będących, przez p. Ludwikę Machnicką w drodze publicznéj licytacyi nabytych, na zaspokojenie pretensyi w kwocie 321 złr. 50 kr. w. a., tytułem 5% odsetków od 2/3 części ceny kupna rzeczonych dóbr, tudzież kosztów egzekucyi w kwocie 20 złr. 12 kr. w. a. obecnie przyznanych, na koszt i niebespieczeństwo p. Ludwiki Machnickiéj, pod warunkami już poprzednio edyktem z dnia 15. Maja 1862 do l. 7209 ogłoszonemi, w jednym terminie, a to dnia 31. Maja 1864, o godzinie 9. rano w tym c. k. Sądzie odbędzie się z tym dodatkiem, że owe części dóbr w powyższym terminie i niżéj wartości szacunkowéj w sumie 35684 złr. 42 kr. w. a., za złożeniem wadyum w ilości 1780 złr. w. a. gotówką lub w galicyjskich listach zastawnych, lub w obligacyach indemnizacyjnych i innych papierach rządowych według ich wartości kursowéj, przedane będą, tudzież że akt szacunkowy, wyciąg tabularny i warunki licytacyjne w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém strony spór wiodące, nabywczynię i wszystkich wierzycieli hypotecznych, a mianowicie wierzycieli co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, jako to: Annę Pochorecką i jéj dzieci: Salomeję, Józefę i Leopolda Pochoreckich, jako reprezentantów pozostałości po Zuzannie Krzyżanowskiéj, nieznajomych pupilów Jana Pochoreckiego, Kajetana i Antoninę Witowskich, Feliksa i Maryannę Witowskich, Apolonię Szachłacką, Feliksa Dyzmę dw. im. Witowskiego i Jana Gumińskiego, jako niemniéj i wszystkich wierzycieli, których pretensye późniéj intabulowano, lub którymby obecną uchwałę z jakiegobądź powodu nie doręczono, przez ustanowionego kuratora pna Adw. Dra Bandrowskiego z zastępstwem pna Adw. Dra Jarockiego i przez edykta uwiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 17. Lutego 1864.

Nr. 7668. **Kundmachung.** (276. 3)

Zur Besetzung des erledigten Tabak-Subverlags in Drohobycz Samborer Kreises wird der Concurs mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerten ausgeschrieben.

Diese Offerten belegt mit dem Vadium von 200 fl sind längstens bis einschließig 7. April 1864 bei der k. k Finanzbezirks-Direction in Sambor zu überreichen.

Der Verkehr dieses Subverlags betrug im V. J. 1863 und zwar im Tabak 68218 fl. und im Stempel 7202 fl. ö. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks- Direction in Sambor wie auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 8. März 1864.

Z. 334. **Kundmachung.** (312. 1-3)

Nachdem die auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. k. Apostolischen Majestät ausgeführte VII. große Geld-Lotterie zu gemeinnützigen Zwecken, deren Ziehung am 20. Dezember 1862 stattgefunden, nunmehr gänzlich abgeschlossen ist, unterläßt die k. k. Lotto-Direction nicht den Erfolg dieser Lotterie zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der reine Ertrag derselben entfiel mit 230,931 fl. 79 kr. und wurde von Sr. k. k. Apost. Majestät für die durch die große Ueberschwemmung der Donau, Elbe, Weichsel und ihrer Nebenflüsse Verunglückten bestimmt.

Dieser so günstige Erfolg des Unternehmens konnte nur durch die lebhafte Unterstützung von Seite der menschenfreundlichen Bevölkerung des Kaiserstaates und durch die Bereitwilligkeit derselben, zur Erreichung der von Sr. k. k. Apost. Majestät huldvollst angestrebten wohlthätigen Zwecke beizutragen, erreicht werden; weshalb die k. k. Lottodirection sich verpflichtet fühlt, ihren Dank für diese erfolgreiche Theilnahme hiermit öffentlich auszusprechen.

Von der k. k. Lotto-Direction.

Abtheilung der Staatslotterien für gemeinnützige Zwecke.

Wien, den 8. März 1864.

Friedrich Schrank

k. k. Regierungsrath, Directions-Vorstand.

Ogłoszenie.

Ponieważ przeprowadzona z najwyższego rozkazu Jego c. k. Apost. Mości VII. wielka loterya pieniężna na cele powszechne, któréj ciągnienie odbyło się dnia 20 Grudnia 1862 r. jest już teraz zupełnie ukończoną, pospiesza c. k. Dyrekcya loteryjna podać rezultat téj loteryi do wiadomości powszechnéj.

Czysty dochód z niéj wynosił 230,931 złr. 79 cent, i przeznaczony został przez Jego c. k. Apostolską Mość dla nieszczęśliwych, dotkniętych wielkim wylewem Dunaju, Elby, Wisły i ich rzek ubocznych.

Ten tak pomyślny rezultat tego przedsiębiorstwa mógł być osiągnięty tylko za szczérą pomocą ze strony miłującéj ludzkość ludności Cesarstwa i przy gotowości jéj w przyczynianiu się do osiągnięcia dobroczynnego celu, jaki jego c. k Apostolska Mość najłaskawiéj sobie zamierzył, i przeto czuje się być obowiązaną c. k. Dyrekcya loteryjna wyrazić niniejszém publicznie swoje podziękowanie za ten skuteczny udział.

Z c. k. Dyrekcyi loteryjnéj.

wydział loteryi państwa na cele powszechne.

Wiedeń, dnia 8 Marca 1864 r.

Fryderyk Schrank,

c. k. Radca rządowy, naczelnik Dyrekcyi.

Bielitz - Biala'er Gasgesellschaft.

Die außerordentliche Generalversammlung der stimmfähigen Actionäre findet am 28. April 1864 Abends 6 Uhr im Saale des Gasthofes „zur Nordbahn" in Bielitz statt, in welcher statutenmäßig zur Verhandlung kommen:

1. Antrag der Direction wegen im Jahre 1864 vorzunehmenden Erweiterungsbauten.
2. Allfällige — 8 Tage vor der Versammlung anzumeldende Anträge einzelner Actionäre. Die stimmfähigen Herren Actionäre werden zur Theilnahme an dieser General-Versammlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Legitimationskarten 8 Tage vor derselben im Bureau der Anstalt ausgefolgt werden.

Die Direction.

Auszug aus den Statuten.

§. 25. In der General-Versammlung sind nur jene Actionäre stimmfähig, welche wenigstens 5 auf ihren Namen lautende Actien besitzen.

Je 5 Actien geben eine Stimme. Mehr als 10 Stimmen können in einer Person nicht vereinigt sein.

Jeder stimmfähige Actionär kann seine Stimme an einen andern stimmfähigen Actionär übertragen.

§. 26. Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Bevollmächtigung ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Actien ausweisen, und dieselben wenigstens 8 Tage vor der Versammlung in die Gesellschaftscassa erlegen, oder nachweisen, daß die statutenmäßige Anzahl von Actien für ihn in einer öffentlichen Casse oder bei einem Notar deponirt sei. Im letztern Falle ist der Depositenschein in die Gesellschaftscasse einzulegen.

Ueber die Hinterlegung wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt, gegen deren Rückstellung nach der General-Versammlung die Actien oder sonst hinterlegten Urkunden wieder ausgefolgt werden. (318. 1-3)

Wiener Börse-Bericht

vom 26. März.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.60	67.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.10	80.20
vom April — October	80.20	80.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.60	72.75
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	146 —	146.50
„ 1854 für 100 fl	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	94.60	94.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	94.40	94.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.60	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	770.—	771.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.70	183.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	614.—	616.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1811.	1813
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.59	191.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.75	127.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	207.50	208.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	155.50	156.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.15
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.25	130.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.—	90.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	99.75	99.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	99.80	99.80
Hamburg, für 100 M. B. 4%	88.50	88.60
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.45	117.75
Paris, für 100 Francs 6%	46.50	46.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 61½	5 62½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 61½	5 62½
Krone	— —	— —	16 25	16 30
20 Francstücke	9 41	9 40	9 40	9 41
Russische Imperiale	— —	— —	9 65	9 68
Silber	— —	— —	117 —	117 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
28	2	321''' 00	+ 9°1	80	Ost schwach	trüb	Nachmittags Regen.	+ 2°9	+ 10°8
	10	19 01	6°8	94	Ost schwach	trüb			
29	6	16 16	6°6	74	Süd-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.